

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Der Evangelische Sonntagsbote aus Österreich 1865: Nr. 7

## **Zur Himmelfahrt unseres Herrn Jesu Christi**

Der Siegesheld, der die Sünden der Welt getragen, hat sich gesetzt zur Rechten der Kraft Gottes des Vaters.

Der hinuntergefahren ist, der hier auf Erden kam, und sich aufs Tiefste erniedrigte, das ist derselbige, der auch aufs Höchste erhöht ist, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllte.

Er hat das Gefängnis der Sünde und des Todes, worin wir verschmachtet, gefangen geführt, wie er ja gesagt: „Ich trage die Schlüssel der Hölle und des Todes“ und hat den Menschen nach seiner Auffahrt Gaben gegeben, die Gaben seines Geistes. Nunmehr ist und wird einem jeglichen unter uns, die wir in seinem Namen unsere Kniee beugen, die Gnade gegeben nach dem Maße der Gabe Christi. Das Kleine wird von ihm erfüllt wie das Große. Alles was arm und entleert ist, und so auf ihn traut, ist nunmehr selig, es wird von ihm erfüllt. Die Liebe lernt dulden, die Hoffnung harren, der Glaube gehorchen.

Nunmehr singen alle Christgläubigen und sprechen: „Du bist würdig zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist erwürgt und hast uns Gott erkauf mit deinem Blute aus allerlei Geschlecht, und Zungen, und Volk und Heiden, und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden.“ (Offb. 5,9).

Wie der köstliche Balsam war, der vom Haupte Aarons herabfloß in seinen ganzen Bart, der herabfloß in sein Kleid, wie der Tau, der vom Hermon herabfiel auf die Berge Zion, so fließt von unserm Hohenpriester und König, von diesem unserm ewiglich von Gott gesegneten Haupte auf uns, die seine Glieder sind, herab, nach dem Befehl seiner Gnade, der Segen und das Leben, gute Worte, gnädige Worte, Licht, Trost und Kraft, Friede, Freude, das eine gut Heil nach dem andern.

Wer wird Ihm wehren gnädige Regen regnen zu lassen auf sein Erbe das dürre ist (Ps. 68 10) und dasselbe immerfort zu erquicken, auf daß die Wüste und Einöde lustig sei, und das Gefilde fröhlich stehe und blühe wie die Lilien (Jes. 35,1). Es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in Ihm alle Fülle wohnen sollte (Kol. 1,19). „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden,“ sprach er, bei seiner Auffahrt; alle Gewaltigen, die seiner Gnade widerstehen, alle finsternen Mächte, hat er zur Schau getragen öffentlich und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst (Kol. 2,15), indem er gen Himmel fuhr. Dagegen hat er ausgetilget die Handschrift so wider uns war, und hat seinem armen Volke gnädigst erlassen alle Sünden.

Der Herr hat nunmehr ein Reich angefangen, so weit die Welt ist, und zugerichtet, daß es bleiben soll (Ps. 93,1) wenn auch die Wasserwogen im Weltmeer groß sind, und gräulich brausen, so ist Er der Herr noch größer in der Höhe. Sein Wort ist eine rechte Lehre, Heiligkeit ist die Zierde seines Hauses ewiglich, und ihm dienen alle Cherubim und Seraphim, alle heilige Engel als dienstbare Geister, er sendet sie aus zum Dienst um derer Willen, die ererben sollen die Seligkeit! (Hebr. 1,14).

Die ererben sollen die Seligkeit? Ja, daran hat er alle, die in der Welt und in sich selbst unselig sind, und im Innern seufzen: was muß ich tun, um selig zu werden, gewiß gemacht, wenn sie an ihn glauben, sich an ihn festklammern, als an den einzigen Hirten und Erretter ihrer Seelen. Der ewigen Seligkeit, des ewigen Schauens des Antlitzes Gottes, der ewigen Ausfüllung mit allem, was wahrhaft Freude und Wonne vor Gott heißt, dort oben, wo kein Schmerz, kein Leid, keine Sünde und

Tod mehr ist, wo die Tränen von aller Wangen abgewischt werden, kann und soll nunmehr ein armer Mensch, dessen Herz hienieden keine Ruhe findet, gewiß und versichert sein.

O, was predigt uns das Evangelium von Christi Himmelfahrt? Ist es möglich, daß einer der Schuldbeladenen von ferne steht, die Augen nicht aufheben darf, auf seine Brust schlägt und spricht: „Gott sei mir Sünder gnädig,“ und auf ein solches Gebet in den Himmel kommt, wo der selige Gott wohnt, umgeben von allen heiligen Engeln, von allen heiligen Vollendeten? O, es ist nicht nur möglich, es ist gewiß. Den Eingang in das himmlische Paradies wehrt keinem Elenden ein Cherub mit flammenden Schwert mehr. Die goldene Gnadentür ist entriegelt, die Perlentore des Himmels stehen offen Tag und Nacht. Niemand kann zuschließen wenn Jesus öffnet, und, „wer zu mir kommt,“ spricht er, „den will ich nicht hinausstoßen.“

Durch ihn haben alle Notleidende, alle Gnadebedürftige freien Zugang zu dem Herzen des Vaters, zu dem offenen Gnadentron.

Durch ihn haben alle eine freie, geräumige, liebevolle Wohnung in dem Hause Gottes des Vaters, die hienieden keinen Raum, nicht Ruhe noch Rast für ihre Seelen finden können.

Christus fuhr gen Himmel, das sagt uns das ewige Evangelium; „und der Herr,“ heißt es beim Evangelisten Markus, „nachdem er mit ihnen geredet hatte, wurde er aufgehoben gen Himmel und sitzt zur Rechten Gottes“ (Mk. 16,19) und bei dem Evangelisten Lukas: „Er führete sie aber hinaus gen Bethanien, und hob die Hände auf, und segnete sie, und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.“ (Lk. 24,50.51).

„Er ward aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf, vor den Augen seiner Jünger weg. Und zwei Männer in weißen Kleidern, also zwei Engel in Siegeskleidern, standen bei ihnen, welche auch sagten: „– dieser Jesus, welcher vor euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.“ Lesen wir Apg. 1.

So steht die Geschichte fest und sie geschah nach seinem Wort an Maria von Magdala: „Gehe hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott“ (Joh. 20,17).

Nennt er uns, über welche der Vater ihn als Herzog der Seligkeit gesetzt: seine Brüder, so wird er auch dafür Sorge tragen, daß seine Brüder auch zu ihm in den Himmel kommen.

Nennt er seinen Vater seiner Jünger Vater, seinen Gott ihren Gott, läßt uns in ihn glauben, lediglich glauben und ihn lieben: aller Zorn ist dahin und ein ewiges Erbarmen ist da. Der Fluch des Gesetzes ist aufgehoben, da Christus für uns ein Fluch geworden: All Sünd hat er getragen, die Strafe, die uns den Frieden bringt, lag auf ihm und durch seine Wunden sind wir geheilet. Nachdem Christus für uns alle von Gottes wegen das Leiden des Todes geschmeckt hat, ist er gekrönt mit Preis und Ehre. Er fuhr gen Himmel mit Jauchzen. Er, der Allmächtige, mit heller Posaune. Alles liegt unter ihm, alles zu seinen Füßen, und das ist sein Gebet: Vater ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.

Christus fuhr gen Himmel; da setzte er die Natur des menschlichen Geschlechtes in sich hoch über alle Himmel, hoch über alle Engel und Throneister. So können nun alle die an ihn glauben des gewiß sein, daß sie in ihm Erbinsassen des Paradieses sind, und daß sie durch die unerforschliche Gnade Christi bereits in größere Herrlichkeit aufgenommen sind, denn sie durch des Teufels Neid verloren gehabt. Christus hat unser Fleisch und Blut in sich bereits im Himmel als Pfand, daß die Seinen ihm nachkommen. Sagt das nicht der Apostel Paulus: „Er hat uns samt ihm in das himmlische Wesen versetzt?“ (Eph. 2,6) Als Gegenstand für uns, daß wir nun auch wirklich mit Leib und

Seele dahin kommen wo er ist, sendet er als dann in uns seinen heiligen Geist herab, daß wir durch denselben suchen was oben ist, wo Christus ist und nicht was auf Erden ist.

O es ist uns gut, daß er gen Himmel gefahren, nun mehr sendet er herab den heiligen Geist, den Tröster, zum Trost seiner armen Christenheit.

Was sich selbst verklagt und Gott Recht gibt, das wisse, im Himmel ist Christus, vor dem Vater unser getreuer und gerechter Fürsprecher, und spricht: Ich habe eine Versöhnung gefunden (Hiob 33,24) ich habe für ihn bezahlt, und aufgrund seiner Gerechtigkeit spricht der himmlische Richter den Gottlosen gerecht. Wer an diesen Fürsprecher glaubt, der ist gerecht.

Wer sich selbst nicht raten kann und duldet, und es Gott auf die Hand legt, was nur immer über ihn hergeht von Teufel, Sünde, Tod und Welt, von allen sichtbaren und unsichtbaren Feinden, und schreit um Errettung, der wisse: daß Christus nicht vergeblich gen Himmel gefahren ist, sein königlicher Stuhl zur Rechten des Vaters ist ewig und seine Pfeile sind scharf.

Laßt uns, wie auch immer beschwert von Sünden, in Angst und Todesnöten mit Geduld halten an dem Bekenntnis, daß wir einen großen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist und mit Freudigkeit herzutreten zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe Not sein wird. Er sitzt im Himmel als ein barmherziger und treuer Hoherpriester, zu versöhnen die Sünde des Volks, denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen die versucht werden!

*Auf Christi Himmelfahrt ich meine Nachfahrt gründe.*